



Jubiläumsschrift

Wir feiern unseren 25. Jahrestag

Kleingartenanlage "Am Feldweg"

2. September 2006

Wie alles begann...

Erinnerungen von Gründungsmitgliedern unserer Kleingartenanlage



dem Bau einer Umzäunung für die neue Kleingartenanlage zu beginnen. Gleichzeitig begann inmitten von Kornsaaten das Schmieden und Umsetzen von Plänen.

Der Krugpfuhl war die erste Wasserstelle zum Mischen von Beton für die Fundamente. Mit Elan gingen dann die Ersten daran, ihre etwa 20 x 20 m großen Flächen mit Hacke und Spaten in Gartenland zu verwandeln. Alle waren sich einig, der Boden muss gut sein, hatte doch zuvor die LPG gute Ernten eingebracht. Niemand rechnete damit, dass auf diesem Feld aber auch noch Überreste des faschistischen Krieges verborgen waren, die Unterstände von Flakstellungen. Kaum einer wusste, dass hier in einer kalten Nacht des letzten Kriegsjahres von dieser Flak ein Flugzeug abgeschossen worden war, das auf das Feld stürzte. Es gab ein schreckliches Feuerwerk; die Piloten waren ums Leben gekommen...

Als die Fundamente gegossen wurden, machte so mancher Bekanntschaft mit der unrühmlichen Hinterlassenschaft. Trotz alledem, Laube um Laube entstand, Hecken wurden gesetzt und die ersten Beete bepflanzt. Nachbarschaftshilfe war groß geschrieben – was einer nicht konnte, konnte ein anderer, wenn einer nicht weiter wusste, der Nachbar half.

Tipps für Läden und Orte, wo es Material gab, standen hoch im Kurs. Als dann die ersten Blumen blühten und Obstbäume die ersten Früchte trugen, waren die Mühen der Anfangsjahre vergessen.

Waren das noch Zeiten... ►

62 künftige Laubenpieper und ihre Familien führte es im Frühjahr 1981 an den Stadtrand von Berlin in der Absicht, eine Kleingartenanlage zu gründen, eine der letzten, die in der Schrebergärten-gründerzeit von 1917 – 1982 in Französisch-Buchholz entstehen sollte. Knapp 30.000 Quadratmeter Fläche standen dafür zur Verfügung.

Etwas ratlos stand man vor einem abgeernteten Feld voller Stoppeln und Disteln hinter dem Friedhof von Buchholz, einem Ortsteil von Berlin-Pankow. Ein Name für die Anlage war schnell gefunden; der angrenzende Feldweg stand dafür Pate. Jeder hatte seine Vorstellungen über die Gestaltung seiner Parzelle, aber es ging natürlich auch um die Gestaltung der ganzen Anlage. All diese Vorstellungen umzusetzen, dazu waren einige Jahre harter Arbeit notwendig. Im Frühsommer versammelte man sich wieder, um mit

VKSK
Sparte „Am Feldweg“

Berlin, den 6.4.1981

Werte Kleingärtner!

Der Vorstand der Kleingartenanlage „Am Feldweg“ in Buchholz kann Ihnen die Möglichkeit geben, ein Grundstück der Größe von 378 m² zu pachten. Das Grundstück liegt in Buchholz-Kirche hinter dem Friedhof. Fahrverbindung mit der Straßenbahnlinie 49 bis Endstation. Dann links gegenüber in die Asphaltstraße, am Stoppschild links und dann den nächsten Weg rechts hinein bis zum länglichen Feld.

Als Bedingung ist die Zahlung eines Erschließungsgeldes von 1000,- M auf das Konto 6812-46-104206 erforderlich. Von dieser Summe wird ein Außenzaun erstellt und ein Brunnen zur Wasserversorgung gebohrt. Weiterhin ist im Falle einer Stromversorgung in den nächsten Jahren davon die Finanzierung geplant.

Als Bungalowtyp können wir Ihnen für dieses Jahr den Typ . . . anbieten.

Wir bitten Sie, die beiliegenden Aufnahmeanträge für beide Partner auszufüllen und an unser PSF 219, 1100 Berlin, mit dem Bescheid über den gewünschten Bungalowtyp an uns zu senden.

Zyrus
Vorsitzender der Sparte

VKSK
Sparte „Am Feldweg“

Berlin, den 30.10.1985

Werte Kleingärtner!

Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 17. 11. 1984 haben wir uns verpflichtet, die auftretenden zusätzlichen Kosten aus der Umlage zu bezahlen.

Damit ist zu zahlen:

23,30 Pacht
12,00 Beitrag pro Mitglied
6,70 Müllabfuhr
3,00 Versicherung
8,00 Strom für die Pumpe

Weiterhin verpflichten wir uns pro Jahr und Parzelle 5,- Mark Solidarität zu zahlen. Dieser Betrag kann durch Verkauf von Obst, Gemüse oder Blumen erbracht werden. Wir fordern all diejenigen auf, die Umlage 1985 von 22,70 Mark zu bezahlen, die dies noch nicht getan haben. Sämtliche Einzahlungen sind bis zum 1.1. des Jahres in o.g. Höhe zu entrichten. Bei Einzahlungen bitten wir die Parzellennummer in die Spalte der variablen Ziffer einzutragen.

Kontonummer für Einzahlungen: 6812 - 38 - 2501

Mit freundlichen Grüßen
Zyrus
Vorsitzender der Anlage

▲ Eine ganze Reihe unserer Gartenfreunde erinnert sich ganz sicher noch an den oben stehenden Brief, den sie im Frühjahr 1981 erhielten und mit dem für sie das Kleingärtnerleben begann.

Heute sind wir uns einig: Wir haben eine grüne Idylle geschaffen, in der man sich so richtig wohlfühlen kann ...

Die Umzäunung wird errichtet.



Notizen eines Gartenfreundes aus der ersten Mitgliederversammlung vom 18. März 1981

Der 18. März 1981 ist das eigentliche Gründungsdatum unserer KGA.

An diesem Tag vor 25 Jahren findet im Klubraum des VEB Niles Pressluftwerkzeuge in der Pankower Hadlichstraße 19 in 1100 Berlin die erste Mitgliederversammlung statt.

- Der Anschluss an das Stadtwassersystem ist noch nicht geklärt.
- Im Mai sollen drei Brunnen gebaut werden.
- Eine Stromversorgung wird vorerst nicht erfolgen
- Mitte Mai wird das Gelände frei gegeben, da das Feld jetzt noch bestellt ist.
- Die Grundstücke werden 378 qm groß sein.
- Nach Freigabe des Feldes wird die Abmessung der Grundstücke erfolgen.
- Zwei Wege werden mit Schlacke befestigt.
- Anfang Juni können die Bungalows aufgestellt werden.
- Das Nutzungsverhältnis über die Pacht-Fläche beginnt am 1. Juni 1981.
- Die Nutzungsgebühr beträgt 0,05 M pro qm und ist unbefristet.

Gleichzeitig werden an diesem Tag alle Gartenfreunde Mitglieder im VKSK.
Die Aufnahmegebühr beträgt 1,- M.

... und was aus uns geworden ist.

Von unserem langjährigen Vorsitzenden Dieter Luhn

Heute – 25 Jahre später – ist für jeden sichtbar – aus den Träumen und Vorstellungen von einst ist Wirklichkeit geworden. Die vielen Stunden harter Arbeit und die geflossenen Schweißtropfen haben sich gelohnt. Jede Parzelle widerspiegelt ein kleines Stück persönliche Zufriedenheit und soziale Geborgenheit. Kreatives Wirken kennzeichnet die Gestaltung der Gärten. Die Liebe zur Natur verbindet sich mit der Freude an der kleingärtnerischen Arbeit. Vergessen sind die mühsamen Anfangsjahre mit harter Arbeit und dem ständigen Suchen nach dem erforderlichen Baumaterial. Der Stolz auf das Geschaffene ist nicht zu übersehen. Die vielfältigen Möglichkeiten aktiver körperlicher Betätigung und die erholsamen Stunden im Garten während der Gartensaison möchte keiner mehr missen.

In all diesen Jahren entwickelten sich auch Freundschaften und gute Nachbarschaftsbeziehungen. Gegenseitige Unterstützung bei den Aufbauarbeiten und das Sich-verantwortlich-fühlen für den anderen waren wichtige Grundlagen dafür, dass sich bei der Mehrzahl der Gartenfreunde auch der Blick und die Verantwortung für die Belange der ganzen Anlage schärften. Der Beitrag jedes Einzelnen war die Voraussetzung dafür, dass sich das Bild und das Ansehen der ganzen Anlage von Jahr zu Jahr positiv verändert hat.

Heute können wir sagen, dass unsere Kleingartenanlage ein Teil der grünen Oase der Stadt Berlin ist. Die Ergebnisse unserer Gartenarbeit finden bei den Besuchern unserer Anlage Achtung und Anerkennung. Sie sind ein wertvoller Beitrag für die Entwicklung und Ausstrahlungskraft des Kleingartenwesens im Bezirk Pankow. Unsere nunmehr 25-jährige gemeinsame Arbeit fand ihre Anerkennung mit der Auszeichnung als vorbildliche Kleingartenanlage im Bezirksverband Pankow im Herbst 2005.

50 Prozent der ehemaligen Gründungsmitglieder haben aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Parzelle abgegeben und sind aus unserer Gemeinschaft ausgeschieden. Der Weggang jedes erfahrenen Kleingärtners war für uns ein Verlust. Dennoch hat unsere KGA nichts an ihrer Stabilität verloren. Die neu hinzu gekommenen Gartenfreunde wurden von den „Alten“ kameradschaftlich aufgenommen; gute Erfahrungen wurden an sie weiter gegeben. Andererseits bereicherten die „Neuen“ mit ihren Ideen und Vorstellungen das Vereinsleben und trugen dazu bei, die Entwicklung der Anlage weiter voran zu treiben.

Das 25-jährige Bestehen unserer KGA zeigt eindrucksvoll, dass in der Nutzung der vielfältigen Gedanken und Erfahrungen aller Gartenfreunde und in der Organisierung ihres gemeinsamen Handelns das Fundament erfolgreicher Arbeit begründet liegt. Die weitere Beachtung dieses Erfolgsrezeptes wird uns in die Lage versetzen, auch in den kommenden Jahren alle Aufgaben zu meistern.

Der 25. Jahrestag des Bestehens unserer Kleingartenanlage sollte uns Anlass sein, die Ergebnisse und Erfahrungen unserer Arbeit mehr als bisher der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vor allem kommt es darauf an, durch die vertragsgerechte Nutzung der uns zur Verfügung gestellten Pachtfläche die Aktivitäten unseres Bezirksverbandes, den Fortbestand des Kleingartenwesens in Pankow zu sichern, noch stärker zu unterstützen.

Nach 25 Jahren begehen wir nun neue Wege, wir werden als eingetragener Verein juristisch selbstständig. Ich wünsche uns allen für die Zukunft Erfolg und Freude bei der Gartenarbeit.





Hobby-Gärtner-Episoden

Merkwürdige Geschichten aus dem Kleingärtnerleben "Am Feldweg"

Knall und Fall

aufgeschrieben nach einer Erzählung von Gartenfreund Wolfgang Schälicke

An einem sonnigen Nachmittag im Spätsommer 1981 saßen wir bei einem kühlen Bier auf der noch nicht fertigen Terrasse einer befreundeten Gartenfamilie, um uns – mitten in der Aufbauphase der Bungalows – in einer Arbeitspause zu erfrischen. Überall um uns herum wurde gehämmert, gebohrt und gewerkelt, schließlich wollte man noch vor Eintritt der herbstlichen Wetterunbilden Richtfest feiern.

Plötzlich, mitten hinein in unsere entspannte Unterhaltung, ein riesiger Knall, ja eine Detonation, als wäre eine Granate explodiert. Das hätte eine durchaus realistische Erklärung sein können, wenn man die Vergangenheit der Pachtfläche unserer Kleingartenanlage in Betracht zieht. Schließlich stob uns schräg gegenüber auch noch eine mächtige Staubwolke hoch, was unsere Befürchtung zu bestätigen schien.

Was war geschehen? Am Ort des „Unglücks“ angekommen, sahen wir die Bescherung: die Wände eines im Aufbau befindlichen Bungalows waren zusammengestürzt wie ein Kartenhaus – und mitten drin wie ein Häufchen Unglück saß unser Gartenfreund, der sein „Häusle“ ohne Nachbarschaftshilfe ganz allein aufstellen wollte. Er hatte zwei Wände provisorisch aufgerichtet, daran eine Stehleiter angelehnt und war hoch geklettert, um die Wände über Eck befestigen zu können. So musste das für ihn Unvorhersehbare geschehen: Die noch unbefestigten Wände hielten seinem Gewicht nicht stand und schon nahm das Unglück seinen Lauf.

Unser Gartenfreund ergriff – unsere angebotene Hilfe ausschlagend – die Flucht vom Ort seines Missgeschicks und ward nie mehr gesehen.

Die Einsturztrümmer und noch nicht verbaute Materialien lagen unberührt – wenngleich von einer rätselhaften Schwindsucht befallen – noch ganze zwei Jahre auf der Unglücksstelle, bevor die Parzelle neu vergeben wurde.

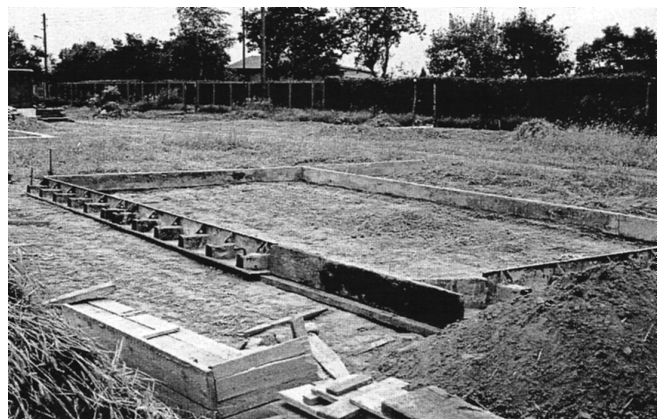
Pannen, die geschehen, wenn ein Ökonom Kleingärtner werden will

Ein Beitrag von Gartenfreund Siegfried Reschke

Die Parzelle ist zugeteilt, Fertigteile für den Bungalow und der Baukies sind angeliefert. Jetzt ist Mai 1982 – es kann losgehen. Zuerst die Baugrube für den Bungalow mit dem Spaten ausheben, die Verschalung für das Fundament machen wir natürlich selbst – wir können das und sparen sogar noch Kosten.

Jetzt Beton bestellen, am Nordbahnhof. Aber welchen? Erdfeucht oder flüssig? – Natürlich flüssig!

Nachts um 23 Uhr kam endlich die Betonbirne. Meine Helfer waren bis dahin nach einem Kasten Bier und einer Flasche „Lichtenberger Doppelkorn“ total blau... Der Beton ergoss sich in die Verschalung – doch die hielt dem Druck nicht stand. Das Ende vier Uhr morgens und – die betrunkenen Helfer per TRABI nach Hause bringen.



Vor Aufregung nicht geschlafen, war ich bereits gegen acht Uhr wieder auf dem Feld, das einmal ein Garten werden soll. Mit dem Spaten stach ich den noch nicht erhärteten Beton ordnungsgemäß ab. Ergebnis: in der Mitte des Fundaments entstand ein Loch mit den Ausmaßen von ca. 1,50 x 1,0 x 0,20 m, das sich alsbald mit Regenwasser füllte. Das war eine Sternstunde für mich, konnte ich doch für die nächste Arbeit – das Ausheben der Fäkaliengrube (1,80 x 1,20 x 1,80 m) – mein Bier in gut gekühltem Zustand trinken.

Apropos Fäkaliengrube! – Mein Freund stellte nun den Bungalow auf. Als erfahrener Zimmermann benötigte er nicht einmal eine Wasserwaage, ein gutes Auge reichte! Da wollte ich als Ökonom nicht nachstehen. Beim Auflegen des Dachbalkens ging ich – ein Kotelett in der Hand – langsam rückwärts, um auch meine Meinung über das waagerechte Liegen des Balkens kund zu tun. Plötzlich war ich verschwunden – Rückwärtssalto in die ausgehobene Fäkaliengrube. Aber als gelernter Ökonom wusste ich sofort worauf es ankommt: Nichts umkommen lassen! Mein Kotelett hielt ich hoch und konnte es ohne Sandbeigaben unversehrt weiter verzehren.

Seitdem halte ich mich vor Fachleuten mit meinen „fundierten Kenntnissen“ vom Baugeschehen geflissentlich zurück.

Der doppelte Einbruch

aufgeschrieben nach der Erinnerung von Gartenfreund Manfred Klug

Es war im Winter 1984, als Gartenfreund Manfred Klug wieder einmal – wie er das regelmäßig auch heute noch zu tun pflegt – in seinem Garten nach dem Rechten sah. Tief verschneit und friedlich schlummerte unsere KGA ihren Winterschlaf. Unverhofft tauchte plötzlich eine Polizeistreife auf und bat ihn, als Zeuge dem Aufnehmen einer Straftat beizuwohnen. In unmittelbarer Nachbarschaft sei ein Einbruch verübt worden, wie die aufgebrochene Laubentür vermuten lasse.

Gemeinsam ging man also zu der betroffenen Parzelle, deren Pächter sich im Urlaub befanden, wie Zeuge Klug zu berichten wusste.

Die Polizei machte sich an die Arbeit. Zuerst galt es, alle Einbruchsspuren zu sichern und fotografisch festzuhalten. Zu diesem Zweck ging einer der Polizisten, die Kamera im Anschlag, um die Laube herum, um die Corpus Delicti auf den Film zu bannen. Unterdessen machten sich der zweite Polizist und unser Gartenfreund daran, in der aufgebrochenen Laube den angerichteten Schaden zu begutachten.

Von einem plötzlichen Angstschrei und heftigem Gepolter in ihrer Arbeit gestört, rannten Polizist und Hilfspolizist zum vermuteten Ausgangspunkt des Lärms hinter die Laube. Sie trauten ihren Augen nicht, was sie hier erblickten : Aus der Fäkaliengrube ragte eine Hand heraus, die im festen Griff die wertvolle Spiegelreflexkamera umschloss; unser Polizeifotograf stand bis zur Hüfte in der Jauche, aber er hielt in treuer Pflichterfüllung sein Arbeitsgerät hoch.

Was in aller Welt hatte ihn in diese missliche Lage versetzt?

Im Bemühen, eine günstige Kameraeinstellung zu finden, war er einige Schritte rückwärts gegangen und dabei auf die, unter einer unberührten Schneedecke liegende, die Fäkaliengrube provisorisch abdeckende Eternitplatte getreten, die seinem Gewicht nicht standhielt ...

Nun war guter Rat teuer. In diesem Zustand wollte sein Polizei-Kollege den Unglücksraben nicht im Auto mit zurück nehmen. Zum Glück war da ja noch Gartenfreund Klug, der auf seiner Parzelle erste Hilfe leisten konnte. Also im eiskalten Wasser notdürftig gereinigt, und unsere Polizeistreife konnte ihren Dienst fortsetzen.

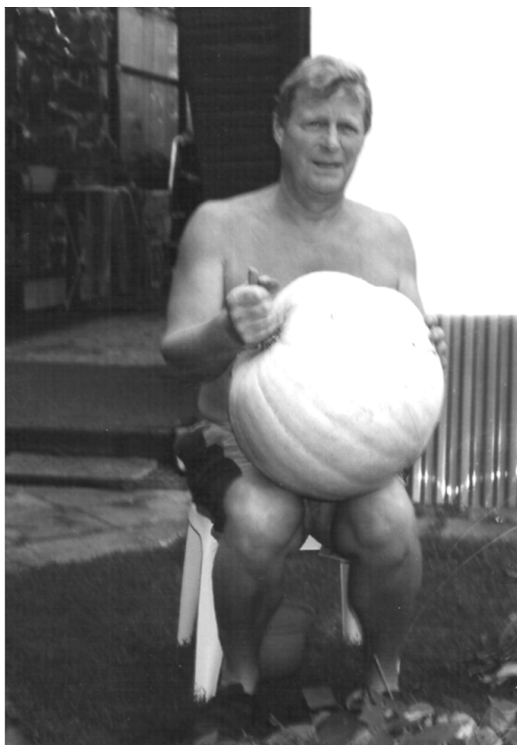
Erntefreuden

Ein Beitrag von Gartenfamilie Elisabeth und Gösta Leckelt, unterstützt von Gartenfreundin Regine Burka

Eigentlich ist ja der Komposthaufen in einem Garten fast das Wichtigste für den Kleingärtner. Er kann aber auch gelegentlich seiner Bestimmung entrinnen und den Kleingärtner vor fast unlösbare Aufgaben stellen.

So steckten wir einst aus reiner Neugier, was wohl daraus werden möge, ein einziges Kürbis-Samenskorn in den Komposthaufen, nicht ahnend, dass sich daraus ein Monster entwickeln würde.

Das Ergebnis seht Ihr hier auf den Foto:



Auf diesem Bilde könnt Ihr seh'n
Wie es dem Gösta ist gescheh'n.
Wohl sollt' der Kürbis in die Suppe.
Nun sitzt er auf ihm wie 'ne Puppe;
So richtig gelb und ganz schön dick.
Ja, das nennt man Gärtnerglück.
Doch leider ist auch Glück vermessen.
Wer soll den Riesenkürbis essen ?
Oder soll zu Halloween
Er noch zur Verfügung steh'n ?
Wie er's auch dreht, wie er's auch wendet,
Gösta ist vom Glück geblendet;
Er verteilt das gute Stück
Und erntet doppelt Gärtnerglück !
Was nun lehrt uns die Geschichte ?
Züchte nur noch Schwergewichte !



Querbeet

Kleingärtner's Allerlei

Wetterweisheiten ernst ...

Die Frage, wie das Wetter wird, bewegt nicht nur den Kleingärtner. Sie lässt sich seriös derzeit nur für maximal drei bis vier Tage im Voraus beantworten. Die Prognosen, die man dagegen erhält, wenn man den Hundertjährigen Kalender oder Bauernregeln heranzieht, sind hochgradig spekulativ. Dennoch schwören viele Menschen darauf, dass gerade sie oftmals zutreffen.

Der HUNDERTJÄHRIGE KALENDER geht auf das „Calendarium oeconomicum practicum perpetuum“ des Abtes Mauritius Knauer (1613-1664) zurück. Darin fasste er in den Jahren 1652-1658 im Kloster Langheim bei Lichtenfels täglich meteorologische und astronomische Beobachtungen einer Witterungsperiode in einem mit Bauernregeln vermischten System zusammen. Diesem Kalender zufolge wiederholt sich das Wetter in einem Zyklus von sieben Jahren. Für die Jahreszeiten in diesem Jahr würde das bedeuten:

Frühling: Weil die Kälte des vorangegangenen Jahres ziemlich spät abklingt, gibt es einen späten Frühling. Er ist allzeit feucht, bisweilen sehr feucht, durchschnittlich warm und für alle Pflanzen günstig. Frost ist kaum zu erwarten.

Sommer: Wenn die Nässe im Frühjahr nicht allzu groß und andauernd war, wird der Sommer üblicherweise warm und schwül.

Herbst: Der Herbst wird warm und schön, er dauert aber nicht lange. Bereits um Mitte November hält der Winter Einzug und der Frost kann bis Weihnachten andauern.

Winter: Der Winter wird anfangs leidlich trocken sein, danach sehr feucht. Es gibt überaus große Regengüsse.

Die BAUERNREGELN sind durch keinerlei Messwerte begründet, sie beruhen allein auf überlieferten Erfahrungen. Für jeden Tag im Jahr gibt es eine Vielzahl von Vorhersagen. Hier eine kleine Auswahl, die Monate betreffend:

Januar: Heilig Drei König (6. Januar) sonnig und still, Winter vor Ostern nicht weichen will.

Februar: Ist's an Lichtmess (2. Februar) hell und rein, wird ein langer Winter sein. Wenn es aber stürmt und schneit, ist der nicht mehr weit.

März: Märzenregen bringt wenig Sommerregen. Ist der März mit Nebel voll, treiben's die Gewitter im Sommer toll.

April: Wenn im April mehr Regen als Sonnenschein, dann wird der Juni trocken sein.

Mai: Fliegen viele Käfer im Mai, kommt ein gutes Jahr herbei.

Juni: Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht. Kommet er mit kaltem Gruß, bald ein Gewitter folgen muss.

Juli: Zu Mariä Heimsuchung (2. Juli) wird es gestellt, wie das Wetter sich vierzig Tage verhält.

August: Im August beim ersten Regen, pflegt die Hitze sich zu legen.

September: September schön in den ersten Tagen, will den ganzen Herbst ansagen.

Oktober: Ist Oktober warm und fein, kommt ein strenger Winter drein. Ist er aber nass und kühl, mild der Winter werden will.

November: Schau in der Andreasnacht (30. November), was für'n Gesicht das Wetter macht: So wie es ausschaut, glaub's für wahr, bringt's gutes oder schlechtes Jahr.

Dezember: Wenn Kälte in der ersten Adventswoche kam, hält sie volle zehn Wochen an.



... und heiter

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie's ist.

Verliert der Gärtner im August die Hose, war der Gummi ganz sicher im Juli schon lose.

Wenn Nebel wallt und Regen fällt, ist's um das Wetter schlecht bestellt.

Wächst der Magd ein dicker Bart, wird der Winter lang und hart.

Wenn's im Dezember stürmt und schneit, ist der Winter nicht mehr weit.

Frische Milch und gute Butter hilft dem Vater auf die Mutter.

Trinkt der Bauer zu viel Bier, melkt er locker auch den Stier.

Kräht der Bauer auf dem Mist, der Gockel wohl in Urlaub ist.

Kleingärtnerkindermund

Gartenzwerge haben rote Mützen, damit sie beim Rasenmähen nicht überfahren werden.“ (Irgendwie logisch, oder?)

Bei uns hat jeder sein eigenes Zimmer. Nur Papi nicht, der muss immer bei Mami schlafen.“ (was für ein schlimmes Schicksal!!)

„Am Wochenende ist Papa Sieger bei der Kaninchenschau geworden.“ (Was für ein toller Papa!)

„Mein Bruder ist vom Baum gefallen und hatte eine Gehirnerschütterung.“ (...hätte auch schlimmer ausgehen können.)

„Meine Eltern kaufen nur das graue Klopapier, weil das schon mal benutzt wurde und gut für die Umwelt ist.“ (lecker!)

„Regenwürmer können nicht beißen, weil sie vorne und hinten nur Schwanz haben.“ (Auch das klingt verdammt logisch!)

„Die Fische legen Leichen ab, um sich zu vermehren.“ (Bäh, wie viele Leichen mögen wohl in unseren Gartenteichen liegen?)

„Der Frühling ist die erste der 4 Jahreszeiten. Im Frühjahr legen die Hühner Eier und die Bauern Kartoffeln.“ (igitt, nie wieder Kartoffeln!)

„Als unser Hund nachts zu bellen anfang, ging meine Mutter hinaus und stillte ihn. Die Nachbarn hätten sich sonst aufgeregt.“
(Ich glaub, jetzt haben sie sich erst recht aufgeregt.)

„Die Erde dreht sich 365 Tage lang jedes Jahr. Alle vier Jahre braucht sie dazu einen Tag länger, und das ausgerechnet immer im Februar. Warum weiß ich nicht. Vielleicht weil es im Februar immer so kalt ist und es deswegen ein bisschen schwerer geht.“ (Das leuchtet ein!)

„Die Nordhalbkugel dreht sich entgegengesetzt zur Südhalbkugel.“ (Das muss am Äquator echt witzig aussehen...)

Wissenswertes über's Grillen

1. Mit welcher Methode kann man grillen?

direkt (Grillen) 160 - 300 Grad

Dabei wird das Grillgut auf dem Rost direkt über die glühenden Kohlen gelegt und erhitzt. Damit beide Seiten gar werden, muss es nach der Hälfte der Garzeit gewendet werden. Diese Methode eignet sich für Steaks, Hamburger, Koteletts und andere Speisen mit kurzer Garzeit (bis zu 25 Minuten).

indirekt (Barbecue) 160 - 200 Grad

Hier wird hier nicht auf der Glut gegart, sondern durch den Rauch und die warme Luft. Das Grillgut liegt nicht! über der Glut, sondern i.d.R. über einer Tropfschale, die evtl. mit Flüssigkeit gefüllt ist. Das Brennmaterial wird neben der Tropfschale aufgehäuft. Daher "indirektes" Grillen. Dauert natürlich länger, das Fleisch wird dafür aber butterweich und zart. Eignet sich für Grillgut, welches länger als 25 Minuten gegrillt werden muss oder für Grillgut, das zu empfindlich ist, um bei direkter Grillmethode gegrillt zu werden, da es sonst austrocknen oder anbrennen würde: zum Beispiel für Braten, Rippchen, ganze Hähnchen, Truthähne, andere große Stücke Fleisch oder Fischfilets. Je nach Größe und Temperatur von 2-5 Stunden

Räuchern/Smoken (60 - 90 Grad)

Die Glut wird gleich wie bei Barbecues eingesetzt, nur werden dabei alle Lüftungsklappen geschlossen und es entsteht eine starke Rauchentwicklung. Mit der Auswahl der Holzsorte kann man die Rauchintensität und die Geschmacksrichtung bestimmen. Ein passender Smoker macht sich immer gut im Garten. Hier braucht man Geduld. Bis zu 24 Stunden Garzeit.

2. Welches Brennmaterial kann man verwenden?

Holzkohle ist nicht gleich Holzkohle. Gute Holzkohle wird immer aus sortenreinem Holz hergestellt, wie beispielsweise aus reinem Buchenholz. Bei Billigprodukten ist Vorsicht geboten; man achte auch auf das DIN-Zeichen, das über die Einhaltung qualitativer Mindestanforderungen Auskunft gibt.

Briketts, die aus Holzkohlestückchen und Holzkohlestaub mit Hilfe pflanzlicher Stärke, meist Weizen- oder Kartoffelstärke zur Holzkohlebriketts gepresst werden, brennen länger und heißer als gebrochene Holzkohle, sind jedoch etwas schwieriger zu entzünden.

Grillkohle kalkulieren

Wie viel Holzkohle man benötigt, hängt von der Art und Menge des Grillguts ab. Will man viel grillen, muss das Feuer lange und richtig heiß sein. Es ist immer besser etwas mehr Holzkohle aufzulegen, als man es für nötig hält. Daran denken, dass es leichter ist, Hitze zu verringern, als sie zu erhöhen.

Grillkohle verteilen

Die Grillkohle sollte etwa 5 cm hoch und an allen Seiten 5 cm breiter verteilt werden, als die Fläche, die Sie auf dem Rost mit dem Grillgut belegen. Dabei gleichmäßig verteilen.

3. Welche Temperatur braucht man zum Grillen?

Die richtige Hitze beim Grillen

Weil zum Grillen von Fleisch eine höhere Hitze als etwa für Fisch nötig ist, ein paar Anhaltspunkte zum Prüfen der Hitze: Halte die flache Hand circa 12 cm über die glühenden Kohlen und zähle die Sekunden, bis Du sie wegziehen musst.

Nach 1 - 2 Sekunden = hohe Hitze
Nach 3 - 4 Sekunden = mittlere bis hohe Hitze
Nach 5 - 6 Sekunden = mittlere Hitze
Nach 6 - 7 Sekunden = niedrige bis mittlere Hitze
Nach 8 - 9 Sekunden = niedrige Hitze

Hitze regulieren

Die Hitze verringert sich, wenn man die Kohlen auseinander zieht. Um die Hitze zu verstärken, die Kohlen zusammenschieben und neue Holzkohle außen an das Feuer legen.



4. Man darf niemals:

niemals Grillen mit Alufolie



oder Aluschalen, das ist unverhohlene Blasphemie !

niemals Fleisch anstechen

oder anschneiden (Handrückenprobe bei Rind)

niemals Handschuhe verwenden (Weichei !)

niemals einen Elektrogrill verwenden (steht das nicht schon in der Satzung ?)

5. Wissenswertes vom



Rind:

Kurz über starker Hitze gegrillt schmeckt Rindfleisch am besten. Erst zum Schluss würzen und vor dem Servieren unbedingt fünf Minuten ruhen lassen, damit sich der Fleischsaft verteilt.



Schwein:

Schweinefleisch bei mittlerer Hitze immer vollständig durchgaren! Erst im letzten Moment salzen und danach 5 Minuten ruhen lassen.



Geflügel

sollte nicht zu kalt sein, wenn es bei mittlerer Hitze gegrillt wird. 20 Minuten vorher aus dem Kühlschrank nehmen. Es wird so gleichmäßiger und schneller gar. Beim Grillen immer wieder mit Öl bestreichen. Die Garprobe machen Sie mit einem kleinen Messer, kein Hauch von Rosa darf mehr zu sehen sein. Wegen Salmonellengefahr Geflügel immer vollständig durchgaren. Salzen Sie erst nach dem Grillen.



Fisch:

Zu den Fischarten, die auf dem Grill am besten gelingen, gehören Lachs, Makrele, Hering, Schwertfisch, Heilbutt und Thunfisch – alles eher fettreiche Fische, die nicht so schnell trocken werden.



Chronik

25 Jahre Kleingartenanlage "Am Feldweg"

1980

Grundsatzentscheidung zur Erschließung der Kleingartenanlage auf einer Fläche von ca. 29.536 qm mit etwa 62 Parzellen durch die Trägerbetriebe VEB Niles Preßluftwerkzeuge, VEB Narva Berliner Glühlampenwerk, VEB Berliner Zigarettenfabrik und VEB Milchhof.

1981

Bestätigung der Vorinvestitionsentscheidung durch den Bezirksverband Berlin des VKSK.

18. März – Gründungsversammlung der KGA „Am Feldweg“ und Wahl eines Vorstandes und des ersten Vorsitzenden, Herrn Zyrus.

Parzellenvergabe und Beginn der Erschließungsarbeiten (Außenumzäunung, Vermessung) durch Gemeinschaftsleistungen der künftigen Pächter. Voraussetzung für die Parzellenvergabe war die Zahlung eines Erschließungsgeldes in Höhe von 1000,- Mark. Zur Wasserversorgung werden auf den Parzellen Brunnen gebohrt.

1. Juni – offizieller Beginn der Pachtverhältnisse; Beginn der Arbeiten für den Aufbau der Bungalows.

1982

Es herrscht reger Baubetrieb. Weitere Bungalows bzw. Gartenlauben werden errichtet, erste Beete angelegt. Auf ausgeruhtem Boden wird die erste Ernte, vor allem Erdbeeren eingebracht. Der Ertrag übertrifft alle Erwartungen und wird nie wieder erreicht.

1983

Der Kleingartenanlage wird nach Antragstellung auf Bohrung eines Tiefbrunnens eine wasserrechtliche Nutzungsgenehmigung erteilt.

1984

Der Tiefbrunnen wird fertig gestellt und das Pumpenhaus gebaut.

1985

Es gibt Nachlässigkeiten bei der Bezahlung der Beiträge, so dass Pächter angemahnt und kritisiert werden müssen. Mülltonnen werden angeschafft für 420,- Mark.

1986

Die Mitgliederversammlung beschließt, dass pro Parzelle 15 Stunden gemeinnütziger Arbeit zu leisten sind.

1987

Berlin feiert sein 750-jähriges Bestehen – dem Trubel entrückt, gärtner und werkelt man im Schrebergarten und genießt die Ruhe.

1988

Die letzte freie Parzelle (heute 22) wird vergeben, nachdem man sich von der Idee, hier ein Vereinshaus zu bauen, verabschiedet hat.

1989

Investitionsvorhaben werden beschlossen und vorbereitet:

- Elektroprojekt für 13.000,- Mark
- Reparatur der Ersatzpumpe 2.000,- M

Von jeder Parzelle werden 100,- M Umlage erhoben.

1990

Endlich ist es soweit: Es gibt den ersten Strom, pro Parzelle 500 Watt.

Im August beurkundet das Stadtbezirksgericht Berlin-Mitte, dass unsere KGA unter der lfd. Nr. 1405 im Vereinsregister registriert sei. Im November teilt das Amtsgericht Charlottenburg mit, dass die Registrierung durch eine fehlerhafte Eintragung nicht rechtswirksam ist.

1991

Eine gute Nachricht ! Nach dem Flächennutzungsplan für Berlin-Pankow sind für die Fläche der Kleingartenanlage „Am Feldweg“ keine Baumaßnahmen wie Straßen- und Wohnungsbau vorgesehen. Acht Kleingartenanlagen im Bezirk sind jedoch betroffen.

1992

Die Entnahme des Wassers aus dem Tiefbrunnen wird kostenpflichtig: Pro Kubikmeter Wasser werden 0,54 DM veranschlagt, wovon 0,30 DM auf das Wasser und 0,24 DM auf die Stromkosten entfallen.

1993

Im August wird ein neuer Vorstand gewählt; Vorsitzender wird Dr. Dieter Luhn. Man übernimmt eine schwere Hypothek: 16.500,- DM an Verbindlichkeiten gegenüber der EBAG, die nicht mehr zuzuordnen sind und umlagig ausgeglichen werden müssen.

1994

Am 1. Januar tritt eine neue Berechnung der Pachtflächen in Kraft.

Die Elektroanlage wird im Hauptzählerbereich nach DIN-Standard umgerüstet, die Verteilerkästen verplombt. Die Pumpstation erhält einen Unterzähler. Die Müllbox wird verschließbar gemacht. Zwei Schilder mit der Aufschrift „KGA „Am Feldweg““ werden angebracht. Beratungen zum ordnungsgemäßen Einbau der Wasseruhren werden angeboten.

1995

Eine neue Dokumentation zur Erstellung der Bestandsschutzunterlagen wird erarbeitet.

Im September und Oktober finden Parzellenbegehungen zur Kontrolle der Einhaltung des Bundeskleingartengesetzes statt.

1996

Notwendige Wartungs- und Reparaturarbeiten an der Elektroanlage und an den Verteilern werden vorgenommen.

Der Brunnen wird umgebaut: Er erhält eine feste Einfassung mit Einstieg, Umfriedung und Abdeckung.

An beiden Eingängen wird eine notwendige Reparatur des Außenzaunes vorgenommen.

1997

Der Mittelweg der Anlage wird instand gesetzt; die Parkplätze werden neu eingeteilt; ein Gemeinschaftshäcksler wird angeschafft.

1998

Die Leistungsfähigkeit der Elektroanlage wird von 500 auf 2.200 Watt pro Parzelle erhöht.

1999

Auf den Parkplätzen werden Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Das Ziel besteht darin, die Bedingungen und die Sicherheit für das Parken der Fahrzeuge weiter zu verbessern. Dazu ist die Beseitigung einiger Bäume, die dem Bundeskleingartengesetz widersprechen, notwendig. Im Herbst werden die Bäume gefällt und entsorgt. Versehentlich befindet sich darunter eine geschützte Birke.

2000

Ein Gartenfreund informiert das Bezirksamt Pankow über die durchgeführte Baumaktion. Das Umweltamt des Bezirkes leitet daraufhin ein Bußgeldverfahren ein, in dessen Ergebnis dem Vorsitzende unserer KGA ein Bußgeld in Höhe von 2.500,- DM zuzüglich Verfahrenskosten auferlegt wird. Der Bezirksverband der Kleingärtner Pankow e.V. zieht aus verbandspolitischen Gründen das Verfahren an sich und trägt die damit zusammenhängenden Kosten und Gebühren einschließlich der Geldbuße.

2001

Unsere Kleingartenanlage begeht den 20. Jahrestag ihrer Gründung. Im Vereinshaus „Gartenförde“ findet zum Jubiläum ein Gartenfest statt.

Das Pumpenhaus wird erweitert.

2002

Die Haupteingänge zur Anlage werden neu gestaltet und erhalten verschließbare Tore. Auf beiden großen Parkplätzen werden neue Informations-Schaukästen aufgestellt.

2003

Die Sanierung des ewigen Sorgenkindes „Krugpfuhweg“ wird entlang des Friedhofes mit Unterstützung des BV der Kleingärtner Pankow e.V. vorbereitet. Alle Unterpächter leisten dazu einen finanziellen Beitrag.

2004

Die Sanierung des Krugpfuhweges wird durch eine Baufirma fachgerecht ausgeführt.

Im Rahmen der Erneuerung der Elektroanlage wird der Einbau von fünf Zählerschränken beschlossen und durchgeführt.

2005

Zur Gewährleistung eines gleichbleibenden Wasserdruckes wird die Umrüstung der Wasseruhren von $\frac{3}{4}$ auf $\frac{1}{2}$ Zoll beschlossen und realisiert.

2006

Die Kleingartenanlage begeht den 25. Jahrestag ihrer Gründung. Höhepunkte des Vereinsleben zu diesem Anlass sind

- die Teilnahme unserer Kleingartenanlage am Leistungsvergleich des BV Pankow der Gartenfreunde e.V.,
- das traditionelle Skat-Turnier, das am 22. Juli nunmehr zum fünften Mal ausgetragen wird,
- das Jubiläums-Gartenfest unserer Kleingartenanlage am 2. September im Vereinshaus „Gartenförde“,

Impressum

Redaktion und Gestaltung: AG Vereinsleben der KGA „Am Feldweg“; Druck: „Linie Drei“, Wühlischstraße 33, 10245 Berlin